



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT  
IN AETHIOPIEN

ADDIS ABABA, den 18. Juni 1991  
P.O. Box 1106

Ref.: 004.1(1) - RG/WI

VERTRAULICH

Schlussbericht (gemäss Weisung 136)

AETHIOPIEN

EB ✓  
1 copie à Auth.  
P. Schweizer  
308

à	BRG	IT	PM	KRI	BRD	EB	2/3
date	25.6.	25.6.	26.6.	27	27		
Vra	Bo	f	h	h	Bo		
DFAE		25. JUNI 1991					
Ref.		a. 721.81					

✓ - Pol Direction

- Die **Beziehungen zwischen der Schweiz und Aethiopien** haben sich im Laufe der letzten drei, vier Jahre **vorteilhaft verändert**. Zur Zeit meines Amtsantrittes anfangs 1988 war die Schweiz "quantité négligeable". Sie gehörte für die damaligen Machthaber deutlich ins andere, kapitalistische Lager und war als potentiell Geberland zu unbedeutend, als dass es sich gelohnt hätte, sich gleichwohl zu bemühen. Auch das nicht eben geschickte Auftreten des IKRK im Frühling 1988 wirkte sich auf die Botschaft ungünstig aus, nahmen die äthiopischen Behörden doch selbstredend an, die beiden steckten unter der gleichen Decke. Demgegenüber äusserten viele Private, vor allem der älteren Generation, Sympathie; das repressive Klima liess aber wenig nähere Kontakte zu.

Dies änderte sich im Mai 1989 nach dem Putschversuch und schon gar nach der offiziellen Wende in der äthiopischen Politik im März 1990. War es zuvor schwierig, bei äthiopischen Regierungsmitgliedern und hohen Beamten vorsprechen zu können und leisteten die wenigsten einer Einladung Folge, so wurde der schweizerische Missionschef nun innert kürzester Frist vorgelassen, und selbst Minister stellten sich bei Abendessen pünktlich ein...

Nebst dem offiziellen Tauwetter hat dazu das zwar nicht grosse, aber doch **vermehrte schweizerische Engagement** beigetragen. Nicht nur wurde das "Soil Conservation Research Project" der Universität Bern in ein offizielles Regierungsprojekt verwandelt und um weitere drei Jahre verlängert. Im Rahmen des kompensatorischen Finanzierungsprogramms des BAWI wurden Aethiopien bedeutende Beträge vor allem zur Verwendung im Kaffeebereich zugehalten. Auch der Tourismussektor profitiert von substantiellen Stipendien- und Ausbildungsprogrammen. Kleinprojekte und Vergabungen schufen ferner Kontakte mit dem Erziehungsministerium und der RRC. Dazu kommen die Aktivitäten verschiedener schweizerischer NGOs (Terre des Hommes Lausanne, SKIP, Nilland Mission, Signum Vitae, Kinderheim Selam), die z.T. über eine beachtliche Ausstrahlung verfügen.

Die Schweiz profilierte sich auch im Bereich der **humanitären** Hilfe im Zusammenhang mit den wiederholten Dürrekatastrophen und Flüchtlingsinvasionen. Nebst grösseren Barspenden an diverse Hilfsorganisationen fiel vor allem das personelle und materielle **Engagement des SKH** ins Gewicht. Ueber längere Zeit waren und sind Schweizer als Mitarbeiter des jeweiligen Sonderbeauftragten des UN-Generalsekretärs im EPPG im Einsatz. Persönliches Interesse und Konstellationsglück brachten es schliesslich mit sich, dass der Unterzeichnete im November 1989 bis zu seiner Versetzung den Vorsitz der "Donors' Group", eines Informations- und Koordinationsorgans der Missionschefs der Geberländer in Addis Abeba, übernehmen konnte, in welcher in der bewegten Zeit wiederholter Hungersnöte vor dem Hintergrund des um sich greifenden Bürgerkriegs die humanitären Strategien geschmiedet und in die Tat umgesetzt wurden. Diese Funktion wurde von den höchsten äthiopischen Stellen gewürdigt.

Immer noch nicht erledigt sind die letzten schweizerischen **Nationalisierungsfälle**. Kam es 1989 zu einem anhand der prekären Beweislage verhältnismässig günstigen Abschluss des Falles Blaser, so ziehen sich die Verhandlungen mit der Schweizerischen Rückversicherung und die Behandlung des Anspruchs von André/Demaurex weiter hin. In Anbetracht des Bankrotts des äthiopischen Staates und des politischen Umbruchs wird man sich einstweilen nicht viele Hoffnungen machen dürfen.

Aus den gleichen Gründen ist auch der **bilaterale Handel** in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Machten die äthiopischen Exporte (grösstenteils Kaffee) 1986 noch 7,3 Mio Schweizerfranken aus, so gingen sie 1990 auf 5,2 Mio zurück. Die schweizerischen Lieferungen erreichten 1987 einen Höchststand von 24,7 Mio Schweizerfranken und sind 1988 auf 14,5, 1990 auf 13,7 Mio zurückgefallen. Aethiopien hat sich seit je durch eine gute Zahlungsmoral ausgezeichnet und verfügt über eine grosse Zahl kompetenter und tüchtiger Kader. Am Interesse einzelner schweizerischer Unternehmen, vermehrt ins Geschäft zu kommen oder sogar zu investieren, fehlt es an sich nicht. Es ist jedoch offensichtlich, dass vorerst eine Konsolidierung der Verhältnisse abgewartet werden muss.

Mit einer Reihe kleinerer Projekte konnte auch der **Kulturaustausch** gepflegt werden. Im Sommer 1988 strahlte das äthiopische Fernsehen einige schweizerische Dokumentarfilme (KoKo) aus, und eine zweite Textilrestauratorin der Abegg-Stiftung wirkte im Rahmen eines Kleinprojektes beim Aufbau des Museums in der Universität mit. 1989 führte das Völkerkundemuseum der Universität Zürich eine zweite Aethiopien-Ausstellung durch, die diesmal dem Schaffen dreier zeitgenössischer äthiopischer Künstler gewidmet war. 1990 zeigte die Botschaft in der Residenz Aufnahmen des äthiopischen Cinéasten und Photographen Solomon

Bekele. 1991 konnte in der Bibliothek der Universität Addis Abeba Mitte Februar - zwei Wochen vor dem Beginn des endgültigen Niedergangs des Regimes - die Pro-Helvetia-Ausstellung "Face to Face with Switzerland" vorgeführt werden. Weitere Vorhaben im Rahmen der schweizerischen 700-Jahr-Feier mussten wegen der Kriegsergebnisse und des Umsturzes aufgegeben bzw. auf später verschoben werden.

Trotz allen diesen Bemühungen wäre es wohl übertrieben zu sagen, die Schweiz sei in Aethiopien ein wohlbekanntes Land. Die Auslandkenntnisse des Durchschnittsäthiopiens, selbst des Städters, sind nach der jahrelangen Isolierung und Informationskontrolle durch das totalitäre Regime minimal und dürften von der westlichen Welt nebst den USA kaum viel mehr als Italien und Grossbritannien, Frankreich und Schweden einschliessen. Für Informationsarbeit bleibt noch ein weites Feld.

Mit dem Sturz des Regimes Mengistu etwas mehr als einen Monat vor der Abreise des Unterzeichneten stellt Aethiopien wieder eine **völlig neue Welt** dar. Es steht zu befürchten, dass viele der geknüpften Beziehungen wegen des veränderten Umfelds und des zu erwartenden Wechsels der Gesprächspartner, nicht nur der Minister, abbrechen werden und die Kontakte wieder neu geschaffen werden müssen.

Von der Frage, ob Aethiopien in absehbarer Zeit wieder eine handlungsfähige Regierung erhält und ob diese einen vernünftigen politischen Kurs steuert, dürfte auch das **weitere schweizerische Engagement**, vorab auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe, abhängen. Natürlich wäre dieses bei anhaltenden Wirren oder bei allfälligen anachronistischen neo-marxistischen Tendenzen des künftigen Regimes (beides leider nicht unmögliche Szenarien) schwierig. Andererseits stellt Aethiopien wegen seiner enormen Dimensionen, seiner Bevölkerung von über 50 Mio, wegen der fortgeschrittenen ökonomischen und ökologischen Krise - aber auch wegen seines grossen menschlichen und natürlichen Potentials ein Land dar, für das sich die ganze Staatengemeinschaft unverzüglich einzusetzen hat, wenn die Ressourcen genutzt und eine Katastrophe vermieden werden sollen. **Aethiopien ist in jedem Fall und für alle Partner ein "Schwerpunktland"**.

Somit bleibt zu hoffen, dass die bereits Ende 1988 grundsätzlich beschlossene vermehrte Verpflichtung der DEH mit dem Einsatz eines Koordinators, wofür in den nächsten Monaten an der Botschaft die räumlichen Voraussetzungen geschaffen werden, bald Wirklichkeit wird.

Aethiopien wäre auch zu wünschen, dass es in der Schweiz **wieder entdeckt** wird. Es ist bestürzend zu sehen, wie sehr dieses grosse, in kultureller und mancher anderer Hinsicht

bedeutende Land in Vergessenheit geraten, wie klein die Kenner- und Gönnergemeinde, wie minimal die "Aethiopien-Lobby" ist. Mit dem Abgang Mengistus wären nun die Voraussetzungen für eine neue, unbefangene Annäherung gegeben.

2. Die **Schweizerkolonie** umfasste anfangs 1991 90 Personen. Wegen ihrer Kleinheit, ihres eher heterogenen Charakters und des recht grossen Anteils an Kurzaufenthaltern besteht seit längerem kein Schweizerverein mehr. Etwas näheren Kontakt unterhält eine Gruppe mit Kindern an der Deutschen Schule.

Zufolge des an die Hauptstadt heranrückenden Bürgerkrieges und des anschliessenden Umsturzes, z.T. auch aus anderen Gründen, verliessen zwischen April und Juni 1991 44 Personen Aethiopien definitiv oder temporär. Zur Aufrechterhaltung des Kontaktes in der Krisenzeit hatte die Botschaft die Kolonie zuvor in Gruppen eingeteilt, über deren Chefs die Informationen betreffend das Wohlergehen der Einzelnen bzw. die Mitteilungen der Vertretung liefen. Abgesehen von der Werkstätte und dem Haus der Mitarbeiter von "Signum Vitae", die geplündert und deren Leiter schwer verletzt wurde, kam in den Wirren Ende Mai niemand zu Schaden.

3. Zur Zeit des Anbruchs einer neuen Aera hat es wenig Sinn, auf die bisherigen **Beziehungen der Botschaft zu Regierung und Verwaltung** einzugehen, sind doch radikale Veränderungen zu erwarten. Manches deutet darauf hin, dass in Aethiopien künftig vermehrt auf (West)Europa gesetzt wird, und so dürften auch dem schweizerischen Missionschef die Türen offen stehen.

Wie meist an Dienstorten mit schwierigen Lebensbedingungen pflegen die in Addis Abeba **zahlreichen diplomatischen Missionen** intensive Kontakte, die sich besonders in den letzten Krisenmonaten als äusserst wertvoll erwiesen haben. Die bereits erwähnte "Donors' Group" (westliche Länder, UdSSR, Japan, Indien u.a.), die fortan vom kanadischen Botschafter geleitet wird, tritt alle drei bis vier Wochen zusammen und dürfte sich inskünftig vermehrt wieder mit Entwicklungs- und Aufbaufragen befassen. Ein enger Kontakt besteht unter den europäischen Neutralen (A, S, SF, CH), die sich alle Monate, in Krisenzeiten öfters, zu einem Arbeitessen treffen, an welchen oft auch der kanadische Botschafter, ein weiterer "Einzelgänger", teilnimmt. Die EG-Länder sind straff organisiert, und es braucht besondere freundschaftliche Beziehungen, um in diese Phalanx einzubrechen.

Von den **Kollegen**, die nicht in absehbarer Zeit versetzt werden, bzw. eben erst angekommen sind, seien besonders empfohlen: die schwedische Botschafterin Birgitta Karlström-Dorph, eine aussergewöhnliche, engagierte Frau mit hervorragenden Beziehungen und Sensorium für ihr Gastland; die Botschafter Kanadas und Grossbritanniens, deren Länder sich auf politischem wie humanitärem Gebiet stark mit Aethiopien auseinandersetzen; der Botschafter der Niederlande, der den benachbarten Schweizer Kollegen gerne in die EG-Karten schauen lässt. Gepflegt werden sollten auch die kenntnisreichen Vertreter von UNDP, der Weltbank und der FAO.

Nicht zu vernachlässigen wären ferner die afrikanischen Kollegen. Da Addis Abeba wegen des Sitzes der OAU und der ECA für die afrikanischen Länder einen der wichtigsten Posten darstellt, verfügen deren Vertreter meist über ein beachtliches Niveau und sind eine Fundgrube für erschöpfende Auskünfte über alle erdenklichen afrikanischen Fragen.

Für die Einzelheiten sei auf die üblichen Arbeitsinstrumente - Kartei, offizielle Behördenlisten, Diplomatenliste - verwiesen, wobei die letzteren nicht à jour sind und auf die Nachträge bei der Telefonistin zurückgegriffen werden muss.

4. Clubs wie der Rotary Club oder Lion's Club gestatten, Einheimische ausserhalb des diplomatischen Zeremoniells kennenzulernen. Allerdings sind die Klub-Verpflichtungen nicht immer mit den Obliegenheiten eines Missionschefs vereinbar. Für Reiter gibt es den "International Equestrian Club", zur physischen Ertüchtigung den Gazebo-Club im Hilton.

Der Schweizerische Botschafter



( Ruf )